Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 16 (1926)

Heft: 43

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Beiträge werden vom Verlag der "Berner Woche", Henengaffe 9, entgegengenommen. Erscheint alle 14 Tage.



Berner Winkel.

Die Fridtreppe.

Wenn der Mittagssonne helle Strahlen Rosend spielen mit dem grauen Stein, Und die Kleinen aus der Mattenkrippe Durch den Torgang huschen aus und ein, Und die hölzernen vertret'nen Stufen Abwärts, leicht manch' Bureaufräulein springt Und vom Münfterturme freundlich grußend Mittagsglode hell und flar erklingt weitiagsglode heil und tlar erflingt,
Zieht man leichten Herzens, frohzemut die Treppe Aufwärts, abwärts, wie sich's grade schieft,
Blidt bewundernd auf die grauen Wände,
It vom alten Sparrenwert entzückt,
Wirft verstohlen durch die Bretterfugen
Einen Blid noch in die Gärtnerei,
Findet, daß die alte Treppe niedlich,
Heimelig und heimatschühlich aus den Sparren Doch, wenn mitternächtlich aus den Sparren Schaurig tönt der Klageruf vom Kauz, Rägeli, der weiland Waadtbezwinger, Funtensprühend streicht den weißen Schnauz, Und das Schaltter mit den Feueraugen Bolternd Treppen auf- und abwärts brüllt, And die Fledermaus in ganzen Scharen Lautlos schwirrend das Gewölbe füllt, Dann wird selbst dem fühnsten Manne bange Wenn er heimwärts aus der Kneipe strebt, Und er schwört, daß wenn das and're Ende Der Gespenstertreppe er erlebt, Ohne, daß des Waadtbezwingers Rechte Ihm die Wangen rot gezeichnet hätt', Daß ihn niemals mehr die Geisterstunde Fänd' wo anders als im — Ehebett.

Frangchen.

Nach de Ferie.

Die schone Tage bo Aranchuez jy g'Mend D'Ferie sh verby, die herrliche Tage dr Freiseit, dr Erlösung us de Chöttine vom Alltag. Ferie! Wie glücklich han-n-i denn doch gläbt, wie sorglos,

heiter und froh! E Mönsch bi n-i gsi, däm für das "Heute" nid bang worde isch, da ou sür das "Worgen" nid het bruche z'chummere. Wundersam berjüngt bi n-i mir vorcho und doch het dr Prosässer Schteinach kei Hand derby im Schpiel gha. I kenne dä Ma nume vom ghöre rede. Ja, es isch mir i dene Ferie gsi i sug i-ne-re ganz andere Wält. I hätt' mängisch mit dem Schiller lut möge usedriele: "Diesen Kuß der ganzen Welt!" Aber i ha's du doch la blyde. Dä ganz Schtadtbetrieb, Bureau, Arbeit, Schtüüre, Politit und was süsch no alls vorchunt im Alltagstäde, alles isch wie wägblase gsi. D'Natur allei het mir Gsellschaft gleischtet. Was hätt' i da no meh wölle! da no meh wölle!

Jest bi-n-i wider deheim, im alte Bärn. Cha wider neugeschikrkt a Lyb und Seel mi hinder d'Arbeit mache, so dänke d'Lüt. I ha mi würklich wider derhinder gmacht, mi mit Todesverachtig i dä Schtrubel gindigt, int Abbesveruchtig i dä Schtrubel vo Arbeit glichtürzt. Die erschte acht Tag sy no ordlig a mir verbygange. E groffse, sättsame Fieberzustand, i däm i mi i der erschte Zyt befunde ha, het mi die ruchi Würklichteit no nid i ihrer ganze Größi, Macht und Bedütung no no i threr ganze Großt, Wacht und Beditung la erchenne. Schonzyt! Aber bald druf, nachdäm sich die Schvannig öppis gleit het, hei sich bereits bereits die Vorbote vo all dene Erschynunge bemerkbar gmacht, die mir us der Zyt vor de Ferie so wohlbekannt gsi sy. . Es gwüsses sinke vo der Lädesluscht, allerhand dumpsi Gsieke Voren Indies Trupe Khumara Käzzinkt. riche Bemerkunge sasch übersprublet isch, deheim, i sine vier Wänd, im Büro, isch er wieder i sin alt Zueschtand cho, isch wieder zum mißgünschtige, längwisge Cholderi worde oder zum ufgregte Füürtüfel und Grobian.

Byschpiel chonnt i da verschiedeni ufzelle. Uf jede Fall isch br Bewys erbracht, daß de Alltagsjede Hall ihd dr Bewys erbracht, das ds Alltags-läbe, üsi gägewärtigi Wältordnig wyt bervo ent-fernt isch d'Wönsche glücklich und ziribe z'mache. Bevor me da zum Nordpol geiht ga umsschnüsse, wo doch nüt z'gsch isch als Wasser und Trybys, ober ganzi Nächt bergübet sür dr Mars z'beoug-apsse — mi weiß ja hüt no nid ob die länge Striche Bärgchöttine oder Härdbyselgräbe vor-schtelle — wärs bigott gschyder, mi würdi sich mit dam Krobsem besasse, wie me z'Glück us dier Kerke chünuti allemein nisiehre und beschte üser Aerde chonnti allgemein hfüehre und feschthalte. Mir hei alli es unbedingts Arächt druf und jedefalls no es größers als das wo die im Erlacherhof unde glaube 3'ha: es Arächt uf

Myni Ansicht isch überhoupt, daß nume Ferie üs da paradysisch Juschtand chonne bringe, das Glück, uf das mir, wie n-i scho gseit ha, es unbedingts Arächt hei. Und zwar — jetz chunnt der wichtigscht Punkt — Ferie in Permanänz! Zwe bis drei Wuche gnüege da nid, die sy höchschtens dazue da, die bitteri Erkenntnis i üs sa z'ryse, wie schön ds Läbe hie uf Aerde scho chönnti sy wenn . . . a da, mir wei nid no einisch z'glyche sage. Od mir da paradysisch Auschtand no einisch z'glyche sage. Od mir da paradysisch Auschtand no einisch zeich der Auschtand no einisch zusche das isch ein die daren zwei Veren. wärbe erläbe, das isch seh die bangi Frag. Die Frag, die i mir i myne nächschtjährige Ferie yngehend z'schtubiere möcht vorbehalte.

Schpat.

Vom Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wieder laut:
's hat einer mitternächtlich Bur Sauptpost reingeschaut. Und in ber Schalterhalle, Da ging es luftig zu, Das reinste Hôtel garni und Maffen-rendez-vous.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's wieder fest: Auf jeder Bank ein Bärchen, Das reinfte Liebesneft! Es tut ganz wie zu Hause So Jüngeling wie Maib, «Sans Gene» und sonder falsche Ideen bon Schicklichkeit.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's frisch vom Fleck: Die Schalterhalle baute Man nicht zu diesem Zweck. Man macht Hotelkontrolle, Stört manches Liebespaar, Das für die Schalterhalle Bu wenig findig war.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's indigniert: Denn man ristiert noch Prügel, Wenn man fich brob choquiert. Groß ift die Macht der Liebe, Reißt manche Schranke fort, Jedoch die Schalterhalle Ift nicht der - rechte Ort.

Chlapperichlanali.

Forscher-Latein.

In einer Gesellschaft meisen sich zwei For-schungsreisende im Ausscheiben. "Als ich kurzlich in Indien war, habe ich einen Stamm riesen-hafter Wenschen entbeckt. Durchschnittlich waren fie so groß, daß ich ihren Kopf nur berühren konnte, wenn sie sich auf die Anie niederließen!"
— "Das ist noch gar nichts," versicherte der andere kaltblütig. "In Bentralafrika tras ich auf einen Regerstamm; die Kerle waren so dunkel; um sie zu sehen, mußte ich ein Streichholz anzünden!"

Chef: "Sie nennen sich Maschinenschreiberin und verstehen nicht einmal ein neues Band in die Maschine zu ziehen?" Angestellte: "Glauben Sie vielleicht, Ba-derewsti verstehe ein Klavier zu stimmen?"

"Warum schreien Sie benn so, Mann? Ich habe ja den Zahn noch gar nicht angerührt!" "Nein, Herr Doktor, aber Sie stehen auf meinem Hühnerauge."

Bei einem Familiensest ist auch der Pfarrer anwesend, wodurch sich alle sehr geehrt sühsen. Der Pfarrer ist sehr leutzelig und siöst mit der Hauserau an. Sie möchte auch etwas sagen, aber das übliche "Prost" scheint ihr zu gewöhnslich. Da hebt sie ihr Weinglas und rust: "Halleslusch, Herr Pfarrer!"

Richter: "Reben Sie keinen Unsinn! Der Zeuge hat beim Streit zwei Zähne eingebüßt und Sie wollen ihm nur Ihren Handschuh ins Gesicht geschlagen haben!"

Ungetlagter: "Es ift möglich, baß ich vergeffen habe, borher bie Fauft herauszuneh-